

Japaner.

Die Japaner bewohnen das ostasiatische Inselreich, das aus vier größeren und unzähligen kleinen Inseln besteht. Diese Inseln umziehen das Japanische Meer in weitem, nach Westen geöffnetem Bogen. Die vier größeren Inseln sind Jesso, Hondo, Schikoku und Kiuschiu, zu denen nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges 1905 noch die südliche Hälfte der Insel Sachalin gekommen ist. Von den kleinen Inseln gehen die Kurilen am weitesten nach Norden, bis Kamtschatka; nach Süden läuft die Riukiukette gen Formosa hin. Japan liegt unter denselben Breiten wie Nordchina, hat aber infolge der Inselnatur ein ozeanisches, darum milderer Klima. Seine Lage ist eine glückliche, nur die nördlich gelegenen Inseln Jesso und Sachalin sind weniger günstig gestellt und darum auch dünner bevölkert. Die Inseln sind fast alle gebirgig, aber die meist vulkanischen Gebirgszüge haben keine bedeutende Höhe und sind durch breite, fruchtbare Ebenen geschieden, in denen Reisbau, Teekultur und Seidenraupenzucht mit gutem Erfolg betrieben werden. Ein warmer Meeresstrom, von Süden kommend, bespült die japanischen Gestade und erleichtert den Verkehr. Die Japaner sind nicht die Ureinwohner des Landes, sondern von Westen her über Korea eingewandert. Diese Halbinsel ist der nächste Punkt des Festlandes und die Brücke, über welche die Anfänge der Kultur ihren Weg von China aus zu dem japanischen Inselreiche gefunden haben.

Die Japaner gehören der mongolischen Völkerfamilie an, haben gelbe, nicht selten weiße Hautfarbe und sind von mittlerem Wuchs. Ihr Haar ist schwarz und schlicht, auf dem Kopfe dicht und kräftig, an anderen Körperteilen schwach und dünn. Japaner mit schönem Vollbart bilden eine Ausnahme, denn in der Regel ist das Barthaar spärlich. Der Kopf des Japaners erscheint mit Rücksicht auf den Gesamtwuchs und im Vergleich mit dem Europäer groß, das Gesicht